

Scharfer Blick auf eine vermeintlich heile Welt

Der Berner Autor Sunil Mann hat uns mit seinen Krimis ganz schön was zu sagen.



Sunil Mann schreibt Krimis, die uns den Spiegel vorhalten.
Bild: Britta Gut

Charles Linsmayer

Nachdem er sich von der Mafia abgewandt hat, mit einer Schweizerin verheiratet ist und im Aargau ein Lebensmittelgeschäft führt, bekommt Herbert Russo nach Jahren unverhofft wieder einen «Auftrag». «Weiche Konturen, die Haut teigig, das Gesicht speckig glänzend», hat ihn das Familienleben «lasch» gemacht, und längst ist er nicht mehr, was ihm nach dem Mord an vier Calamari fritti verspeisenden Amerikanerinnen in Sizilien den Namen «Kalmar» eingetragen hat.

So vermag er den befohlenen Mord an dem als Fernsehkoch getarnten Lorenzo Sposato mehr durch Zufall doch noch durchzuführen, nachdem er sein Opfer zunächst in einem neunstündigen Marathon durch die minutiös genau protokollier-

te Stadt Zürich immer wieder verpasst hat, gleichzeitig aber in andere Kriminalfälle geraten ist: dem Versuch der Bolivianerin Belén Vargas, durch eine erpresste Heirat mit einem Immobilienmogul aus dem «sanspapier»-Status auszubrechen; dem Kampf zweier Nigerianerinnen gegen eine brutale schwarze Zuhälter-Gang; die Machenschaften der Mafia im Immobilien- und Finanzsektor und nicht zuletzt dem rätselhaften Tod des Bürolisten Antonio Greco, der die Geldwäscherei seines Arbeitgebers publik machen wollte. Wobei letzterer Fall ins Arbeitsgebiet der «Agentur für unliebsame Angelegenheiten» fällt, mit welcher die Witwe des gescheiterten Whistleblowers, Marisa Greco, und ihr Partner Bashir Barisha als Ermittlerduo den Roman «Der Kalmar» in eine Reihe zu des Autors früheren Büchern «Der

Schwur» (2020) und «Das Gebot» (2021) stellen.

Krimis aus dem richtigen «Stoff»

Der 1972 als Sohn einer indischen Krankenschwester in Zweisimmen geborene, nach abgebrochenem Studium als Flugbegleiter beschäftigte Sunil Mann hat der Schweizer Literaturinstitutsfraktion etwas Wesentliches voraus: Stoff. Etwa so wie Joseph Conrad, als dieser 1889 literarisch umzusetzen begann, was ihn 15 Jahre in der Welt herumgetrieben hatte.

Nur dass Sunil Mann, den Bonus der Bestsellerindustrie nutzend, nicht Abenteuer- sondern Kriminalromane schreibt. Ein Genre, das ihm offenbar mehr Transportmittel denn zentrales Anliegen ist und das er nutzt, um der Schweiz einen eindringlichen sozialkritischen Spiegel vorzuhalten.

In «Der Kalmar» erscheinen darin die bolivianische Kinderärztin, die nach 23 Jahren «sanspapiers» beinahe vergessen hat, «wie es ist, als richtiger Mensch wahrgenommen zu werden», die als Sexsklavinnen «importierten» Nigerianerinnen Joy und Faith, aber auch die Immobilienhändler, die ganze Quartiere zusammenkaufen, und die Population der Trendquartiere, welche die Nase rümpft, «wenn in der Nähe des Kinderspielplatzes Obdachlose oder Prostituierte gesichtet werden.»

Kein schönes, und schon gar kein heiles Bild der Schweiz, aber eines, das Missstände nicht ausklammert und den Büchern der mit eigenen Befindlichkeiten beschäftigten Nachwuchsautoren etwas sehr Vitales, ja Brisantes voraushat.

.....
Sunil Mann: «Der Kalmar». Grafit 2022. 266 S.